

Ludger Kaczmarek

Ursula Ganz-Blättler: Signs of Time: Cumulative Narrative in Broadcast Television Fiction

2020

<https://doi.org/10.25969/mediarep/13621>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kaczmarek, Ludger: Ursula Ganz-Blättler: Signs of Time: Cumulative Narrative in Broadcast Television Fiction. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 37 (2020), Nr. 1, S. 100–101. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/13621>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Ursula Ganz-Blättler: Signs of Time: Cumulative Narrative in Broadcast Television Fiction

Wien, Zürich: LIT 2018 (Medialität – Crossmedialität: Beiträge zur Fernseh- und Onlineforschung, Bd. 4), 349 S., ISBN 9783643802736, EUR 49,90

(Zugl. Habilitation an der Université de Fribourg, 2009)

In einer Zeit, in der manche TV-Kanäle es sich leisten können, eine einzige ältere TV-Serie rund um die Uhr anzubieten, andererseits neue Serien an Kinofilmformaten gemessen werden, ist eine Aufarbeitung des Phänomens der TV-Serie, ihrer Geschichte, Bauformen, strategischen Narrativik sowie industriellen Herstellungsweisen überaus willkommen. Dies gilt insbesondere, wenn sie die Leistungen aktueller Formate und Angebote vor der Folie des Gewesenen zu verstehen hilft und ‚Qualität‘ nicht auf *production values* zu beschränken weiß. Die vorliegende Arbeit, bereits 2007 weitgehend abgeschlossen, bespricht dazu die Forschungsgeschichte und liefert Analysen anhand älterer Serienbestände.

Hinsichtlich einer Periodisierung der TV-(Serien-)Geschichte übernimmt die Autorin die Dreiteilung in TV I (*network era*, circa 1950-1975), TV II (*cable era*, 1975-1995) und TV III (ab 1995: *digi-*

tal era) von Mark C. Rogers, Michael Epstein und Jimmie L. Reeves („The Sopranos as HBO Brand Equity“. In: Lavery, David [ed.]: *This Thing of Ours: Investigating ‚The Sopranos‘*. London: Wallflower, 2002, S.42-57). Eingehender untersucht sie dann ‚kumulative‘ Erzählstrategien anhand von drei in der TV-II-Zeit verorteten US-Serien, die auch im deutschsprachigen Raum populär geworden sind: *Magnum, P.I.* (1980-88), *The X-Files* (1993-2002, 2016-2018) und *Six Feet Under* (2001-2005).

So gelingt es ihr, die Entscheidung zur Analyse ‚kumulativen‘ Erzählens in *episodic fiction* (wie es speziell im Werk von ‚Mr. Television Studies‘ Horace Newcomb entworfen ist) aus – um nur drei relevante Quellen zu nennen – Überlegungen der soziologischen Systemtheorie (Niklas Luhmann), Alfred Schütz’ Theorie der ‚Sinnprovinzen‘ in der menschlichen Lebenswelt und Umberto Eco’s

semiotischer Texttheorie abzuleiten und zu begründen.

Kumulative audiovisuelle Strukturen weisen in ihren Verlaufsformen des Episodischen in besonderer Weise jene *gaps* (Leerstellen, Lücken, Abbrüche und Umbrüche) auf, die in jeder sprach(text) basierten Kommunikation unvermeidlich und „multifunktional“ (S.66) sind und die unter Zurück- und Vorgriffen – im Sinne „mimetischer Zyklen“ (nach Paul Ricœur, vgl. S.54-76) – erinnerungsfähiges Erleben, Miterleben und Nacherleben überhaupt erst ermöglichen. Insofern helfen diese, den (oder manchen) Figuren *backstories* aufzubauen, die ihnen dann (wie auch dem Publikum) als Grundierung von individuellem wie kollektivem narrativen Gedächtnis, Wissen und Geschichte in Erzählwelten (als *second worlds*) dienen.

Die Beantwortung der drei Forschungsfragen des Buchs (vgl. S.9) hinsichtlich der – strukturellen wie ökonomischen – Merkmale, Entwicklungsfaktoren und des Potentials kumulativen episodalen Erzählens, erfolgt in drei Teilen und umspannt dabei die Zeit der frühen TV-Serien mit ihrem amnestischen Personal bis kurz vor die heutige Phase der – sich konsequent aus dem Erarbeiteten ergebenden – fürs *binge watching* ‚horizontal‘ erzählenden ‚Qualitätserien‘. Bemerkenswert ist die schematische Übersicht über die erstaunlichen terminologischen Versuche zu *series – serial – serialised serial* von Marshall McLuhan bis Pamela Douglas (vgl. S.205-208).

Der Band kommt mit einer irritierend unlektoriert gebliebenen technischen Achillesferse: Weil das vermutlich

didaktisch inspirierte analytische, nach 13 Themenfeldern sortierende, umfangreiche Literaturverzeichnis (S.285-333) nicht mit dem Zitierverfahren im Haupttext korrespondiert, gerät Nachschlagen zu frustrierendem Suchen. Ein (Finde-)Register oder ein numerisches Verweissystem hätte dem Missklang abhelfen können. Gelegentlich sind Sortierungen falsch (wie etwa S.320 bei Vorderer, S.322 Eco oder S.329f. Luhmann 2000b vor 2000a). Auch fehlt eine vollständige Seriografie. Manchmal wird unnötigerweise aus Tertiärquellen zitiert.

Gäbe es nicht das erhebliche *publication gap* der eigentlichen Habilitationsschrift von 2009, wäre es spannend gewesen, die Rezeption dieses anspruchsvollen Theorie-, ‚Dickschiffs‘ in den nachfolgenden, thematisch einschlägigen Monographien und Sammelbänden des letzten Jahrzehnts zu verfolgen. Wenn die Autorin es auch abgelehnt hat (vgl. S.282), ihre Arbeit bis 2017 fortzuschreiben (Weblinks wurden noch am 18.8.2017 überprüft), wäre ein kleines persönlich gefärbtes Update zur aktuellen Forschungslage sicher zu begrüßen gewesen.

Nun, indem wir das Fernsehmuseum auf höchstem Niveau kuratiert bekommen, wird *Signs of Time* zum ‚sign of the times (gone by)‘ und ein wichtiger Pflock zu jener Gründung auf treibsandiger Basis von Episodizität, Serialität und Periodizität, von der die Autorin zu Recht schreibt: „[A]n interdisciplinary history of *episodic* storytelling across media boundaries still waits to be written“ (S.68).

Ludger Kaczmarek (Borgholzhausen)